

Guten Morgen, Gießen!

Marktstammdatenregister. Schon mal gehört? Nein? Dann sind Sie sicher nicht im Besitz einer Photovoltaikanlage oder Ähnlichem. Glücklicherweise



würde ich fast sagen. Denn seit ich eine Anlage auf meinem Hausdach habe, kämpfe ich mit Ämtern und Behörden. Zunächst war es das Finanzamt und nun mein Anschlussnetzbetreiber, der keinen monatlichen Abschlag mehr für meine Einspeisungen zahlen wollte. Der Grund: Ich hatte mich noch nicht im Marktstammdatenregister registriert. Diesbezüglich hätte ich doch 2017 bereits eine Mail erhalten, hieß es. Wie sich herausstellte, war es gar nicht so einfach, das Blatt auszufüllen. Als es endlich geschafft war, erhielt ich die Antwort, dass dies »lediglich die Registrierung als Anlagenbetreiber im MaStR« sei. Benötigt würde aber noch die »SEE-Kennung der zusätzlich registrierten Stromerzeugungsanlage im MaStR«. Da war ich dann endgültig mit meinem Latein am Ende. Zum Glück gab es das Wetterauer Unternehmen noch, das mir vor 23 Jahren die Anlage installiert hatte. Dort konnte man mir alle im mehrseitigen Dokument gestellten Fragen souverän beantworten. Danke dafür!!!

Adele Grün



Kostenlos: Der Verschenkemarkt lockt rund 800 Besucher in die Hessianhallen.

► Stadt Gießen/Seite 11

LOKALREDAKTION



Ihr Draht zur Redaktion

Benjamin Lempert
0641 3003-367

Telefon Sekretariat 0641 3003-364

E-Mail stadt@giessener-anzeiger.de land@giessener-anzeiger.de kultur@giessener-anzeiger.de

Redaktionsleitung Benjamin Lempert Volker Böhm

Reporter Benjamin Lempert (bl) – Gießen -367 Ingo Berghöfer (ib) – Gießen, kreisweite Themen -360 Björn Gauges (bj) – Gießen, Kultur -363 Ruth Korte (rk) – Gießen -386 Stephan Scholz (olz) – Gießen -368 Max Zimmermann (muz) – Gießen -389 Volker Böhm (vb) -361 Klaus Kächler (klk) – Lich, Hungen, Grünberg, Laubach -366 Sonja Schwaeppe (sow) – Buseck, Reiskirchen, Fernwald -388 Ernst Walter Weißborn (ww) – Pohlheim, Langgöns, Linden, Wettenberg, Hüttenberg -370 Debra Wisker (dge) – Lollar, Staufenberg, Allendorf/Lda., Rabenau -371

Editoren Frank-Oliver Docter (fod) – Biebertal, Heuchelheim, Koordination Kreis -362 Astrid Hundertmark (hm) -372 Sandra Mielke-Wolf (sam) -373 Jens Schmidt (jcs) -374

Eine Krankheit, kein Tabu

»trotzMS«-Bus klärt auf seiner Roadshow auch in Gießen über Multiple Sklerose auf

VON MAX ZIMMERMANN

Gießen. Sehstörungen, Lähmungen, Gefühlsstörungen, übermäßige Ermüdbarkeit. Multiple Sklerose – kurz MS, wird auch die »Krankheit der 1000 Gesichter« genannt. Nicht nur wegen der zahlreichen möglichen Symptome, die mit ihr einher gehen können, sondern auch wegen der vollkommen unterschiedlichen Verläufe und Erscheinungen, welche die chronisch-entzündliche Erkrankung des zentralen Nervensystems annehmen kann. So kann sie etwa in plötzlichen Schüben oder langsam aber stetig fortschreitend auftreten. Die Zahl der Betroffenen wird in Deutschland auf mindestens 120 000 geschätzt, viele davon im jungen Erwachsenenalter, wo es sich um die häufigste neurologische Erkrankung handelt. Oft leben Betroffene über Jahre mit den Symptomen, ohne sie überhaupt der Krankheit zuzuordnen. Das liegt zum Teil auch an fehlender öffentlicher Aufmerksamkeit oder sich hartnäckig haltenden Mythen über MS. Um beidem entgegenzuwirken, tourte nun schon zum dritten Mal der »trotzMS«-Bus durch ganz Deutschland.

Über die Krankheit sprechen

An der dieses Jahr ersten Station Gießen hat sich die Roadshow des Patientenprogramms des Schweizer Pharmakonzerns Roche mit der MS-Spezialambulanz am Uniklinikum zusammengetan, um für einen Nachmittag auf dem Kirchenplatz Aufklärung zu betreiben. »Über Multiple-Sklerose darf man gerne reden, auch in der Öffentlichkeit. Es sollte nicht tabuisiert werden, das Menschen krank sind«, ist sich Dr. Stephanie Wolff sicher. Die Oberärztin am Uniklinikum Gießen betreut dort die MS-Sprechstunde, die etwa 500 bis 1000 MS-Patienten im Jahr wahrnehmen. Ein gutes Patienten-Arzt Verhältnis ist für sie dabei das A und O, um betroffene Menschen mit ihren Ängsten und Sorgen aufzufangen. »Wir haben viele Patien-



Stephanie Wolff und Kathrin Thummes informieren im »trotzMS«-Bus auf dem Kirchenplatz.

Foto: Zimmermann

ten, die wirklich schon Jahre bei uns sind und deswegen einen guten und netten Austausch«, freut sich Wolff.

Gerade weil viele junge Menschen betroffen sind, trete die Erstdiagnose von MS oft in einem kritischen Alter auf, weiß die Oberärztin. Nicht selten grätscht die Erkrankung dann zwischen Berufsleben oder Familienplanung und kann ein Ohnmachtsgefühl, ja sogar Depressionen auslösen. Dem gelte es entgegenzuwirken, denn auch wenn es sich bei MS ohne Frage um eine ernste Diagnose handelt, sei mit der richtigen Therapie mittlerweile ein größtenteils normales Leben möglich.

Die Schubprophylaxe, also vorbeugende Maßnahmen, welche die Symptome mindern, liege inzwischen bei 85 bis 90 Prozent, erzählt Wolff. »Schwierig ist es bei Neudiagnosen, wenn die Patienten nicht gut informiert sind und mit ihren Fragen allein gelassen werden. Und genau das wollen wir mit solchen Aktionen verhindern.« Genau hier

komme die Öffentlichkeitsarbeit ins Spiel. Helfen wolle man damit nicht nur direkt Betroffenen, sondern auch Eltern, Partnern, Kindern und anderen Angehörigen, die oft genauso verunsichert sind wie die erkrankte Person selbst. Es gelte, die Behandlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und ein Bewusstsein für die Probleme zu schaffen, die mit der Erkrankung einhergehen.

Symptome simulieren

Dafür ist der »trotzMS«-Bus buchstäblich gebaut. Das vollständig umkonstruierte Fahrzeug ist quasi eine mobile Informationszentrale und beherbergt in seinem Innenraum zahlreiche interaktive Elemente, die interessierten Personen das Nachempfinden von einer ganzen Reihe an MS-Symptomen ermöglichen sollen.

Auf einem Bildschirm, der von einer Außenkamera gespeist wird, werden etwa mögliche Sehstörungen in der tatsächlichen Umgebung simu-

liert. So erscheint der Kirchenplatz plötzlich verschwommen oder doppelt, weicht manchmal auch blinde Flecken. Ein wackliger Bodenabschnitt, der sich hebt und senkt, soll simulieren, wie es sich für Betroffene anfühlen kann, aufgrund von Gleichgewichtsstörungen unsicher auf den Beinen zu sein. Eine eiskalte Herdplatte und glühend heiße Eiswürfel verdeutlichen, wie sehr die Nervenkrankheit auch die Temperaturwahrnehmung verändern kann.

Eine anwesende Patientin bestätigte kurzerhand die Authentizität dieses Aufbaus. »Ich musste tatsächlich kurz nachdenken, ob es jetzt gerade mein MS ist oder ob es sich wirklich so anfühlt.«

Die Schwierigkeiten, die Kreislaufprobleme und Gleichgewichtsstörungen beim Aufstehen verursachen, zeigt eine Couch, die sich so weit nach hinten senkt, dass die meisten Menschen nur noch mit größter Mühe aufstehen können. Am eindrucksvollsten ist aber vermutlich die Station ganz

hinten im Bus. Mittels einer VR-Brille und Joysticks wird den Besuchern verdeutlicht, wie schwierig es ist, mit zitternden Händen und verzögerter Reaktionszeit alltägliche Tätigkeiten wie das Schneiden einer Gurke, das Einfädeln in eine Nadel oder das Festziehen einer Schraube zu bewältigen.

Auf ein Aha-Erlebnis zielen

Dazu konnte sich mittels Infotafeln, Flyern zum Mitnehmen und sogar einem kurzen Dokumentationsfilm informiert werden. Außerdem bestand die Möglichkeit, mit Mitarbeitern von »trotzMS«, wie Kathrin Thummes ins Gespräch zu kommen. »Es kommen gezielt Patienten mit Angehörigen und Bekannten, um Symptome nachzuerleben«, berichtete Thummes über die Resonanz. »Oft gibt es dann ein Aha-Erlebnis.« Das sei erwünscht und optimal, um »diese Erkrankung auf Augenhöhe mit Patienten und Angehörigen einfach zu erklären.«

Unwetter-Schäden an der Wohnung

Heimischer Mieterverein gibt Tipps zur Schadensregulierung – Elementarversicherung

Gießen (red). Aufgrund des Klimawandels kommt es immer häufiger zu Starkregenereignissen mit fatalen Folgen. Gewitter und Starkregen haben zuletzt in vielen Gemeinden wieder für viele überflutete Keller und Häuser gesorgt. Wer ist bei einem Mietobjekt für die Reparatur der Schäden zuständig? Darauf antwortet der heimische Mieterverein in einer Mitteilung. »Unwetter können erhebliche Schäden an Häusern und Mietwohnungen verursachen – zum Beispiel, wenn der Keller überflutet oder das Dach abgedeckt wird. Mieter können aber aufatmen: Im Ernstfall muss in der Regel der Vermieter für die entstandenen Kosten aufkommen«, heißt es im Text.

Für alle Schäden, die am Haus entstehen, müssten die Vermieterin oder der Vermieter haften und diese beseiti-

gen. In der Regel hätten sie oder er eine Gebäudeversicherung, die die Kosten für den Schaden und das Beseitigen übernimmt. Auch für damit einhergehende Kosten wie das Abpumpen des Kellers oder das Beseitigen von Schlamm und Schmutz müssten die Vermieter aufkommen. In einem

solchen Fall müsse der Zusatz einer Elementarschadenversicherung bestehen. Mieter sollten den Vermieter danach fragen, ob er eine Zusatzpolice für Elementarschäden hat, so der Verein.

Wenn an Einrichtungsgegenständen Schäden entstanden, könne der Vermieter nur dann

zur Rechenschaft gezogen werden, wenn er diese verschuldet habe. »Das ist beispielsweise der Fall, wenn er ein undichtes Fenster, das ihm vom Mieter gemeldet wurde, nicht hat rechtzeitig reparieren lassen«, verdeutlicht der Mieterverein.

Verträge überprüfen

Sei das nicht der Fall, dann springe die Hausratversicherung des Mieters ein. Hier sollten Betroffene ihren Versicherungsvertrag jedoch ganz genau prüfen. Denn oftmals sei der Abschluss einer Elementarschadenversicherung Voraussetzung für die Regulierung der Versicherung.

In Zukunft könne eine Elementarversicherung sogar zur Pflicht werden – aufgrund der aktuellen Unwetter wollten

die Länder erneut darüber beraten. Anders sehe es aus, wenn Mieter selbst Schuld daran haben, dass die Wohnung mit Wasser vollgelaufen ist – zum Beispiel wegen eines offenen Keller- oder Dachfensters. Dann habe der Mieter seine Sorgfaltspflicht verletzt und müsse den Schaden aus eigener Tasche bezahlen.

»Eine Mietminderung ist möglich, wenn die Wohnung aufgrund von Unwetterschäden nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr nutzbar ist«, erklärt der Mieterverein. Dazu sollten Mieter Fotos von den Mängeln machen und den Vermieter sofort darüber informieren. Wie hoch die Mietminderung ausfallen kann, hänge von dem Ausmaß der Schäden ab. Ist die Wohnung gar nicht mehr bewohnbar, könne die Miete um 100 Prozent gekürzt werden.



Immer häufiger kommt es zu Überschwemmungen. Der Mieterverein erläutert, worauf Mieter dann achten sollten.

Symbolfoto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa